



# Erkenntlich



## Ein Flugblatt zum Spiegel.

16.

Mittwoch, 31. Juli.

1839.

### Theater.

Vesth. (Oper. — Hr. u. Dlle. Löwe.) Hr. Stoll's Wiederkehr hat wieder Leben in die Oper gebracht. Wir sahen in der vorigen Woche „die Ghibelinen“ u. „Othello.“ In der ersten Oper, die weiter keinen Fehler hat, als daß sie des Guten zu viel bietet und ihr zu großes Volumen den Theaterbesuch fast verleidet, war Hr. Stoll nicht ganz gut gestimmt. Wir hörten den Raoul schon weit besser von ihm, obwohl hiemit nicht gesagt sein soll, daß er nicht auch dies Mal ausgezeichnete Momente hatte. Ist aber Hr. Stoll disponirt, so ist er in den „Ghibelinen“ wahrhaft groß und weiß sich durch die enormen Schwierigkeiten, die dieser Part bietet, mit vieler Kühnheit und Gewandtheit zu winden. Er hat auch in Wien die allgemeinste Anerkennung darin gefunden. Als Othello bewährte er wieder den gebildeten u. reichbegabten Sänger, voll Kraft, Ausdauer u. Energie, dem nur noch eine geregeltere Haltung, ein gemäßigteres Händenspiel, weniger Vehemenz bei hiezu einladenden Stellen und überhaupt eine dem Momente angemessene Beweglichkeit zu wünschen übrig bliebe. Er wurde mit Beifall überhäuft und gerufen. — In bei-

den Opern brillirte die eminente Carl auf die eklatanteste Weise. Sie tritt als Prinzessin in den „Ghibelinen“ herrschend und imponirend auf und siegt durch Majestät u. Grazie, durch Wohlklang u. Geschmak, durch illustre Tongewebe, die auf Herz und Gemüth magisch wirken. Ihre Desdemona ist eine allbekannte Meister-Schöpfung. Die überaus gebaltvolle Durchführung dieses tragischen Charakters gereicht ihrem Verstande, ihrer großen Kunstbildung und ihren reichen Mitteln zur hohen Ehre. Den Schluß des zweiten Aktes, wo sie Leidenschaftlichkeit mit unendlichem Gefühle verband, ist der Kulminationspunkt dieser herrlichen Parthie. Sie ward mit dem rauschendsten Beifalle ausgezeichnet. — Mit Vergnügen bemerken wir die Fortschritte eines jungen Sängers, Hr. Unrein, der den Rodrigo gab u. seine schöne Stimme diesmal mehr als sonst in geregelte Formen zu bringen wußte. Wie glauben hierin bereits eine Folge des Unterrichtes des neu engagirten Gesangslehrers, Hr. Lehmann, zu erkennen, von dessen Wirken man sich die besten Resultate verspricht. Hr. Unrein erhielt vielen Applaus. — Im Schauspiel sind Hr. und Dlle. Löwe sehr thätig, um dem Publikum geistige Genüsse zu bereiten. Dlle. Löwe gab letzten

Sonntag die Prinzessin, in Raupach's: „Schule des Lebens“ und bewegte sich durch die ganze Rolle in ihrer liebenswürdigen Individualität. Mehr gelang ihr aber der zartere und demüthigere Theil ihrer Aufgabe, als der gebietende und trozende. Hr. Bürger bezeugte als Goldschmied den denkenden und gebildeten Schauspieler. — Hr. Löwe gab am 27. den Urfkow, in dem ehemaligen Effektstück: „die Bestürmung von Smolensk“, welcher Rolle er durch sein meisterliches Spiel hohe Bedeutung verlieh. — Am 29. wurde als Benefiz des Herrn und der Demois. Löwe Halm's: „Adept“ aufgeführt, worin Hr. Löwe den Werner Hofm und Dlle. Löwe die Nenneli gaben. Es ist bekannt, daß Hr. Löwe in dieser Rolle ein großartiges dramatisch-romantisches Gebilde hinstellt und unwiderstehlich auf Geist und Gemüth wirkt. Eben so war Dlle. Löwe voll Natur, Gefühl und Wahrheit. — Mad. Kallis-Padjera (Agnes Werner) ausgezeichnet. — Im Sommertheater gaben sie zur Feier des Annafestes: „die Rutschbahn im Stadtwäldchen oc. oc.“, ein Duodlibet, das seinem bescheidenen Prädikate: „Galimathias“, vollkommen entspricht. Es ist indessen von geschickter und erfahrener Hand komponirt, und unterhielt das Publikum ziemlich.

Dfen. (Neue Vosse.) In der Arena gab man am 17. d. M., zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Görgl, zum ersten Male: „der Diamantfabrikant, oder der Millionär von 24 Stunden“, lokales Singspiel in 3 Aufz. von Ray Schmid, Musik vom Kapellmeister Hrn. W. J. Görgl. Mit neuem Kostüme, Tänzen, Maskenzügen oc. Diese Vosse parodirt mit vielem Geschick Halm's „Adept“, ist aber auch als selbstständige Lokalposse verdienstlich, da es eine sinnige Handlung, wirkliche Cha-

raktere, komische Momente und mehrere recht gute Wize hat. Würden einige Längen im Dialoge ausgemerzt, die drei Akte in zwei zusammengeschmolzen und Einiges in der Aufführung umgestaltet, so wäre dem Stücke ein bleibender Erfolg zugesichert. Indessen unterhielt das Ganze, erregte viel Lachen u. Beifall. Auch die gefällige Musik fand Anklang. Die Darstellung war nicht durchaus fleißig. Die Rolle des Strutius wurde jedoch mit vieler und lebendiger Laune durchgeführt. Auch Dlle. Nevie war wie immer allerliebste u. sang ihre große Arie con animo. Die Tänze ergötzten und das Kostüme des Maskenzuges war wirklich brillant. Noch müssen wir des braven Vortrages des Violoncellkonzertes durch Hrn. Rubin gedenken.

Wien. (Spektakel: Vantomime. — Madame Walker. — Strauß.) Fenz's große Vantomime: „Wolfsklau, der Raubritter“ ging am 11. Juli unter großer Spektakelbegleitung in die Szene; Räuber, Fischer, Bergknappen, Pferde u. Hunde sicherten dem Stücke die aufrichtigste Theilnahme des kunstentbrannten Publikums der Wiednerbühne. Ohne deshalb in den gegenwärtig solennem Jammer unserer Regensenten über den Verfall der Volksposse und die dadurch nothwendig gemachte Herbeiführung und Aufwärmung des verschollenen Geschmacks einzustimmen, bemerke ich nur, wie sehr es von Muth und Kraftlosigkeit zeugt, wenn man lieber das absolut Gehaltlose u. in sich selbst stofflose Zeug, wie es im gegenwärtigen Stücke aufgestopelt, alles Zusammenhangs ledig, sich aufdringt, empfehlenswerth glaubt, als es vielmehr der verdienten Geißel zu unterziehen. Auch der Geschmak der untern Standesklassen Wiens wird eher die ins Leben dringende, ihnen näher verwandte Natürlichkeit des modernen

Volkstheaters und eine, wenn gleich nicht den kritischen Forderungen entsprechende Komik der Vosse vergnügen, als die oft unverständlich bleibende mimische Handlung aus einem verflungenen Zeitalter, deren Zweck übrigens auch nur in der, dem Direktor Carl angemessen scheinenden Benützung seines pantomimischen Personales, seinen Grund hat. Die szenischen Effekte fanden übrigens vollkommen Beifall; von Pferdehufen u. Hundepfoten über die Bretter ertönen zu lassen, ist doch nicht mehr neu, einige pappendeklene Dampfmaschinen würden vielleicht besser ziehen. Ein weit anziehenderes Schauspiel bieten die Tänze der Bajadereu dar, welche am 11. Juli eintrafen und am 17. die erste Vorstellung gaben. Es ist schwer den Eindruck zu schildern, den diese fremdartigen Mädchen, ihre Gesten, Musik und Bewegung (auf das Urtheil des Zuschauers ausüben. Wer ein kunstreiches Ballet, eine Eifersüchtige Fußsprache, eine Gefühlplastik der Beine erwartet, würde sich sehr getäuscht finden. Für solche ist die Weisung des Theaterzettels nicht ohne Ursache, die im Auszuge darin besteht: Sehr wenig zu erwarten und die religiösen Tänze der Indierinnen für wilde Gefühlsausbrüche zu betrachten! Hier hat Hr. Carl vermuthlich auch auf die „hochgestellte Galleriebevölkerung“ gerechnet. Die erste Tanzvorstellung oder eigentlich religiöse Feier Vishnu's wurde so ziemlich heifällig angesehen und sehr schnell bestreundete sich das Publikum mit dem fremdartigen Anblik. Ein eigentlicher Charakter bestimmt ihre Tänze durchaus nicht; von der graziösesten Nachlässigkeit im Schweben gehen plötzlich alle Muskeln und Fibern der Tänzerin in leidenschaftliche Sprünge, heinabe könnte man sagen Stürze, über. Dazu werden sie von einer eintönigen, mit

unter wirklich ehrenbeleidigenden und mißlingenden Musik begleitet, welche durch immer raschere Takte die Bewegung der Tänzerin zu einer Schnelligkeit steigert, die oft dem Zuseher selbst Schwindel erregen würde, wenn nicht plötzlich und wie abgerissen, Musik, Bewegung und Tänzerin stoben würden; ein Zeichen des geendigten Tanzes. Die Bajadere Rangoue wurde besonders bei der Produktion des in Indien sonst sehr gewöhnlichen Kunststückes des Palmstammes mit der Taube, aus dem 35 Ellen langen Mouffelin gebildet, rauschend applaudirt. Cauderoue ist voll Kraft u. Glut der Bewegungen. Gewiß ist zu erwarten, daß nach einigen Vorstellungen die Theilnahme allgemeiner wird. — Mad. Walker, aus Hamburg, sang als Gast die Alice im „Robert.“ Sie bewies gute Schule, eine treffliche Stimmlage und fand auch regen Beifall, konnte sich aber neben Fr. v. Hasselt nicht mit Contenance behaupten. — Hr. Stoll wird für das Kärnthnerthortheater engagirt (?). — Strauß verbindet wieder einen neuen Reiz mit seiner Musik. Bei den Quadrilles werden nämlich nach französischer Sitte einige Takte der 3. Figur mit dem vollen Gesange des Orchesterpersonales begleitet, ein Männerchor, der, trefflich exekutirt, dem Tanze ungemein viel Interesse verleiht.

### Literatur.

Leipzig. (Literarische Miscellen.). So eben erschien bei Cotta in Stuttgart eine neue durchaus umgearbeitete Ausgabe von Joh. Ladislav Vyrkers sämtlichen Werken in einem Bande. Vyrker, unstreitig der größte deutsche Epiker, hat an seine unsterblichen Werke neuerdings die Feile angelegt, wodurch die hohe Begeisterung des genialen Sängers sich noch mehr in die

technische, gezielte u. elegante Bekleidung des Styles u. des Ausdrucks schmiegte. Obwohl des Dichters Werke im Ganzen auch schon früher als meisterhaft in der Form sich bewährten, verschmähete er es nicht, ihnen noch eine größere Rundung und Geschliffenheit zu geben, so daß sie jetzt in Poesie, Sprache und Versbau als vollendet dastehen. Pöf, Baggesen, Merian &c. würden jetzt ihr diesen Meisterwerken schon längst gespendetes hohes Lob in dieser neuen Gestalt gewiß noch verdoppeln. — Die Ausgabe vereinigt in sich die höchste Eleganz, und Pyrkers Bild, in Stahl v. Mählnecht gestochen, ist eben so ähnlich als trefflich ausgeführt.

H.

### Mignon: Zeitung.

Marienbad (in Böhmen). Am 19.

Juli hatten wir das Vergnügen, den berühmten Patriarch: Erzbischof von Erlau, Joh. L. v. Pyrker, in unserem Badeorte zu sehen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, der sich hier befindet, lud den gefeierten Prälaten und Episkop, der in Karlsbad die Babelkur gebrauchte, zu einem Diner ein, welche Einladung Pyrker annahm. Bei der Tafel befanden sich auch Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelmine v. Preußen und Ihr durchlauchtigster Vater, der Großherzog v. Weimar. Die Unterhaltung war unter den hohen Tischgenossen, wie zu erwarten, sehr geistreich und Alles bewunderte den edeln und bescheidenen Sinn, so wie die liebenswürdige Konversation des großen Episkops, der zu den ersten Pierden seines Vaterlandes gehört und den Deutschland mit Stolz den Seinigen nennt.

Frankfurt. Seit gestern wird viel von den Thaten eines oder einiger

(wahrscheinlich fremder) Industrieller gesprochen, die sie hier in verschiedenen ersten Gasthöfen zu gleicher Zeit begangen haben. Die Fama übertreibt aber. So soll es durchaus nicht wahr sein, daß der Prinzessin Friedrich der Niederlande dahier ein Schmelz von bedeutendem Werthe gestohlen worden sei. Nur eine, aber wohl werthvolle Broche soll der Dieb ertappt haben. In einem andern Gasthof wurden englischen Damen zwanzig Pfund gestohlen, anderwärts aber Diebstähle nur versucht, und nicht ausgeübt, weil der oder die Diebe darüber verschreckt wurden. So wurde auch ein Koffer eines reichen Holländers, Mitgliedes des hohen Gerichtshofes auf Surinam, durchwühlt, und es blieben zwei Brecheisen darin liegen. Unsere Polizei ist in große Bewegung durch diese frechen Gaunereien gerathen.

Philadelphia. In dem „Anzeiger aus Westen“, der in deutscher Sprache zu St. Louis in Nordamerika erscheint, erklären sechs deutsche Pastoren, die mit dem Dresdener Pastor Stephan ausgewandert waren, so wie sämtliche Deputirte der lutherischen Gemeinde, daß sie von Stephan schmähtlich getäuscht worden seien, und daß die Untersuchung gegen ihn sie mit Abscheu u. Entsetzen erfüllt habe. Er habe ganze Schaaren in Deutschland von Freunden und Vaterland losgerissen, sie in einem fremden Welttheile der hilflosesten Lage ausgesetzt, nur um seinen Ehr- u. Geldgeiz und seine Lüfte zu befriedigen. Schon sei der bischöfliche Pallast abgestelt gewesen, als man hinter die Maske geguckt, und den Teufel erkannt habe, u. s. w.

Danzig. Das „Dampfboot“ schreibt: „In einer Zeitung wird für eine sehr gut gearbeitete Grabsschrift ein passender Todter gesucht.“

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.

Ein

17.

Pe  
tafelst  
bekannt  
ben<sup>er</sup>, ga  
Spieler  
sten Male  
dem ein  
diesen son  
plausibel  
ner ernst  
und ließ  
tergrund  
jovialen A  
memorirt  
Leben pa  
atralische  
die vielen  
den Kopf  
Ernste di  
ansieht u  
Schauspie  
Forst ven  
für sich h  
diese No  
durchgefü  
zwungen  
er schön  
sind lobet  
fall u. wo  
gab am